

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Rössischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beitzelle ober deren Raum 60 Pfg.
Bergnigungsanzeigen und Arbeiterermittlungen 80 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Ein neuer Lohn tarif in Ostpreußen.

N. Am 2. Juni vorigen Jahres wurden in Königsberg Vereinbarungen betreffend die Arbeitsbedingungen und die Arbeitsvermittlung für das Holzgewerbe in Ostpreußen abgeschlossen. Veranlassung zum Abschluß dieser Vereinbarungen bot in erster Linie der Umstand, daß alle maßgebenden Stellen sich bemühten, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nach Möglichkeit zu fördern. Dabei rechnete man mit der Wahrscheinlichkeit, daß es an Arbeitskräften, insbesondere im Bau- und im Holzgewerbe, mangeln würde. Diese Befürchtung lag um so näher, als die Arbeitslöhne in Ostpreußen bisher recht bescheiden waren, und die Lebensverhältnisse im Osten im allgemeinen so geschildert wurden, daß ein starker Zuzug von Arbeitskräften nicht ohne weiteres erwartet werden konnte. Hält man dazu, daß die nach der Vertreibung der Russen eingetretene Verteuerung der Lebensbedürfnisse einen ungewöhnlich hohen Grad angenommen hatte, dann lag es sehr nahe, mit großen Schwierigkeiten bei der Arbeiterbeschaffung zu rechnen.

Ein sehr lebhaftes Interesse an der Regelung der Arbeitsbedingungen in Ostpreußen hatte natürlich auch unser Verband. Einmal mußte er bemüht sein, die Löhne an sich auf eine dem Bedürfnis angepasste Höhe zu bringen, dann aber mußte er die ärgsten Ungleichheiten zu verhüten trachten, die mit Sicherheit zu erwarten waren, wenn man alles dem „freien Spiel der Kräfte“ überlassen wollte. In dieser Hinsicht berührten sich die Interessen der Unternehmer mit denen der Arbeiter. Aber auch den Staatsbehörden konnte die Entwicklung der Dinge auf dem Arbeitsmarkt nicht gleichgültig bleiben. Welches Interesse die Behörden dieser Frage entgegenbrachten, kann man daraus schließen, daß der höchste Beamte der Provinz, der Oberpräsident v. Batocki, der inzwischen an die Spitze des Kriegsernährungsamtes berufen wurde, die Verhandlungen, die zum Abschluß der erwähnten Vereinbarungen führten, persönlich leitete und wesentlich zu ihrem Gelingen beigetragen hat.

Diese Vereinbarungen waren von vornherein nur mit Geltung bis zum 1. Oktober 1916 abgeschlossen worden. Sie liefen also jetzt ab, und ihre Erneuerung auf ein weiteres Jahr mußte ins Auge gefaßt werden. Diese Frage wurde zunächst auf einer von unserm Vorstand zusammenberufenen Konferenz der ostpreussischen Zahlstellenvertreter am 3. September d. J. in Insterburg einer gründlichen Erörterung unterzogen.

Das Ergebnis dieser Beratungen wurde alsdann den örtlichen Mitgliederversammlungen unterbreitet, worauf unter dem 12. September sämtlichen Arbeitgebervereinigungen und Einzelfirmen des ostpreussischen Holzgewerbes die beschlossenen Forderungen zugestellt wurden. Gleichzeitig gab unser Vorstand dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wiederum, wie im vorigen Jahre, Kenntnis von dem Stand der Dinge, ohne jedoch damit einen formellen Antrag auf Einleitung von Verhandlungen zu verbinden.

Es ist indes bereits am 27. September zu solchen Verhandlungen gekommen, an denen auf Einladung des Oberpräsidenten 20 Vertreter der Arbeitgeber aus verschiedenen Orten teilnahmen. Die Leitung lag in den Händen des Oberregierungsrats Mand als Vertreter des Oberpräsidenten. Das Ergebnis bilden die nachfolgenden

Vereinbarungen

betr. die Arbeitsbedingungen und Arbeitsvermittlungen für das Holzgewerbe in Ostpreußen.

I. Arbeitsvermittlung

Die auf Grund der Verhandlungen am 2. Juni 1915 eingerichtete Arbeitsvermittlungsstelle für die Provinz Ostpreußen hier, Klapperwieße 3, bleibt bestehen. Zur Leitung und Ueberwachung der Arbeitsvermittlung ist eine Kommission eingesetzt, bestehend aus je 4 Mitgliedern der Arbeitgeber und Arbeiter, welche von den Parteien hierzu gewählt werden. Der Vorsitz ist einem Unparteiischen übertragen, welchen der Oberpräsident von Ostpreußen bestimmt hat. Die Kommission hat für die Arbeitsvermittlung eine Geschäftsordnung festgesetzt.

Alle an diesen Vereinbarungen Beteiligten erklärten ihre Bereitwilligkeit, die Vermittlungsstelle über benötigte und vorhandene freie Arbeitskräfte zu unterrichten und die Herbeischaffung von Arbeitern zu fördern.

Den durch die Arbeitsvermittlungsstelle vermittelten Arbeitern wird von den Arbeitgebern freie Fahrt und Zehr- geld von 3 M. für den Reisetag gewährt.

II. Arbeitszeit

Die wöchentliche Arbeitszeit bleibt unverändert bestehen und beträgt demnach für die Orte Königsberg 54 Stunden, Tilsit 55 Stunden, Insterburg 56 Stunden für die Woche, für alle übrigen Orte Ostpreußens 57 Stunden für die Woche.

Für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit werden, wenn solche in dringenden Fällen nicht zu umgehen sind, in jedem Falle sowohl bei Lohn- als auch bei Akkordarbeit folgende Zuschläge gezahlt:

Für Ueberstunden bis 8 Uhr . . . 20 Pfg. für die Stunde, von 8 Uhr abends an (Nachtarbeit) sowie für Sonntagsarbeit 40 Pfg. für die Stunde.

III. Arbeitslöhne einschl. Kriegsteuerungs- zulage.

Als Mindestlöhne werden festgesetzt:

Ort bzw. Kreis	Jehiger Grundlohn Pfg.	Steuerungszulage			Gesamt- mindestlohn einschl. Steuerungs- zulage Pfg.
		ab 1.10.16 Pfg.	ab 1.3.17 weitere Pfg.	zu- sammen Pfg.	
Angerburg	56	14	4	18	74
Darlehmen					
Gerdaun					
Gumbinnen					
Golshap					
Heilsberg					
Johannisburg					
Neidenburg-Goldau					
Pillkallen					
Rößel					
Stallupönen					
Oleko					
Wohrungen	57	14	4	18	75
Pr.-Holland					
Rastenburg					
Sensburg					
Behlau-Tapiau					
Allenstein (Stadt u. Landkreis)					
Braunsberg					
Fischhausen					
Friedland					
Hendekrug					
Niederung					
Heiligenbeil	58	14	4	18	76
Labiau					
Böhen					
Uyd					
Nemel					
Ortelsburg					
Osterode					
Pr.-Cylau					
Insterburg (Stadt u. Landkreis)					
Tilsit (Stadt und Landkreis)					
Ragnit					
Königsberg (Stadt u. Landkreis)	60	14	4	18	78

Nach dieser Vereinbarung ist allen Arbeitern am 1. Oktober 1916 und am 1. März 1917 eine Zulage von je 4 Pfg. für die Stunde auf ihren Lohn zu zahlen. Sofern bei einzelnen Arbeitern mit diesen Zulagen die vorstehend festgesetzten Gesamtmindestlöhne nicht erreicht werden, sind die Zuschläge so zu bemessen, daß nicht weniger als dieser Mindestlohn gezahlt wird.

Wo bisher für Unverheiratete niedrigere Steuerungszulagen als für Verheiratete gewährt sind, darf die Spannung nicht mehr als 3 Pfg. betragen. Für Junggefelten im ersten Gefellenjahr und für die durch Invalidität Minderleistungsfähigen unterliegt die Festsetzung des Lohnes der freien Vereinbarung.

IV. Akkordarbeit

Akkordarbeit ist zulässig, wenn die Akkordpreise vorher zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitern vereinbart werden. Die während des Krieges erfolgten wie auch die jetzigen Lohnerhöhungen und die Steuerungszulagen sind auch den Akkordarbeitern zu zahlen. Auf dieser Grundlage sollen für alle gangbaren Arbeiten, welche in Akkord ausgeführt werden sollen, Akkordtarife mit möglichst einheitlichen Bedingungen aufgestellt werden.

Bei außertariflicher Akkordarbeit sind in jedem Falle die vereinbarten Stundenlöhne gesichert.

V. Montgearbeit

Bei Arbeiten außerhalb des Ortes wird, sofern die Rückfahrt täglich erfolgt, neben einmaliger täglicher Hin- und Rückfahrtvergütung ein Zuschlag zum Lohne von 1,35 M. für den Tag gezahlt. Bei auswärtigen Arbeiten mit Uebernachten beträgt der Zuschlag 4 M. für den Tag einschließlich des Sonntags nebst Vergütung für die Hin- und Rückfahrt. Wird vom Arbeitgeber angemessene Kost und Logis gegeben, so fällt das Montagegeld fort. Die Fahrzeit wird als Arbeitszeit berechnet und bezahlt.

VI. Schlichtung von Differenzen

Zur Schlichtung von Streitigkeiten, welche aus diesen Vereinbarungen oder aus dem Arbeitsverhältnis entstehen, wird an jedem Orte eine aus Arbeitgebern und Arbeitern zu gleichen Teilen zusammengesetzte Schlichtungskommission gebildet, welche alle vorkommenden Streitfälle sachgemäß zu prüfen und zu erledigen hat.

Die Zahl der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter in der Schlichtungskommission soll in keinem Falle mehr als je fünf betragen. Jede Partei bestimmt ihre Vertreter nach eigenem Ermessen.

VII. Allgemeines.

Die übrigen Bestimmungen der Tarifverträge bleiben unverändert.

Vorstehende Vereinbarungen sollen von dem Herrn Oberpräsidenten allen denjenigen Arbeitgebern empfehlend mitgeteilt werden, deren Namen ihm von Seiten des Arbeitgeber-Schuhverbandes und des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes bis zum 8. Oktober d. J. angegeben werden.

v. g. U.
Unterschriften.

Es ist ein sehr beachtenswerter Erfolg, der wiederum für unsere ostpreussischen Kollegen errungen wurde. Eine Würdigung der Verhandlungen und ihres Ergebnisses behalten wir uns vor.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

August.

In seiner Gesamtübersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat August sagt das „Reichsarbeitsblatt“: „Im ersten Monat des dritten Kriegsjahres pulste das deutsche Wirtschaftsleben mit derselben Kraft, mit der es sich seit der raschen Umstellung auf die Kriegswirtschaft fortentwickelt hat. Dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber läßt sich vielfach noch eine weitere Steigerung in der Beschäftigung erkennen.“

Von der Holzindustrie wird berichtet, daß im Vergleich zum Vormonat teilweise eine Verbesserung des Geschäftsganges stattgefunden habe. Aus den Berichten der Industriellen über die einzelnen Zweige der Holzindustrie wird mitgeteilt, daß die Säge- und Hobelwerke wie die Ristenfabriken ebenso gut beschäftigt waren wie im Vormonat und im Vorjahre. In der Möbelfabrikation ist teilweise eine Verbesserung eingetreten, teils ist der Geschäftsgang unverändert geblieben bzw. gegen Ende des Monats ein Rückgang eingetreten. Es wird aber hervorgehoben, daß bis Anfang der letzten Woche reichlich Aufträge eingingen. Für Ladeneinrichtungen und Kontormöbel war der Geschäftsgang still. In der Rolladenherstellung und in der Holzpflasterfabrikation hat sich der Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat nicht geändert, er war aber schlechter als im Vorjahr. In der Korbwarenindustrie hält der befriedigende Geschäftsgang an, es ist auch gegenüber dem Vormonat eine Besserung eingetreten. Auch aus der Schirmfabrikation wird im allgemeinen über das Anhalten des befriedigenden bzw. guten Geschäftsganges berichtet. Im Schiffbau, und das gleiche gilt auch für die Eisenbahnwagenbauanstalten, hielt der gute Geschäftsgang an, der verschiedentlich noch besser war als im Vorjahr.

Diese Berichte werden ergänzt durch die Ergebnisse der monatlichen Erhebungen, die der Deutsche Holzarbeiter-Verband veranstaltet. Von dieser Erhebung wurden im August 154 Betriebe erfasst; eine kleinere Flugzeugfabrik, die im Vormonat 30 Arbeiter beschäftigte, hat diesmal nicht berichtet. Die wichtigsten Ergebnisse der Erhebung sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

Berufs-zweig	Beschäftigte	Beschäftigte im August	Beschäftigte im Juli	Beschäftigte im Juni	Geschäftsgang								
					sehr gut	gut	befriedigend	schlecht					
Möbel	41	3460	3698	229	126	10	1220	21	1689	6	378	4	178
Bau und Möbel	10	900	956	57	23	—	—	8	708	2	192	—	—
Weisse Möbel	3	312	271	—	—	—	—	2	210	1	102	—	—
Darums Möbel	3	381	306	20	14	1	139	2	242	—	—	—	—
Bau	4	382	194	10	10	—	—	2	119	1	234	1	29
Stühle	12	674	865	36	33	3	222	6	331	2	61	1	60
Pianos und Flügel	19	2229	3865	97	65	—	—	14	1686	5	536	—	—
Sonst. Musikinstr.	4	504	651	47	21	—	—	2	371	2	133	—	—
Bürken u. Pinien	13	2836	1091	24	60	—	—	9	2043	2	441	2	352
Steinflöte	4	1515	243	34	81	—	—	—	—	—	4	1515	—
Flügel	8	1781	224	61	53	1	460	4	881	2	323	1	117
Flugzeuge	11	2557	190	452	107	3	1137	4	578	3	722	1	120
Automobile	3	118	80	13	7	—	—	3	118	—	—	—	—
Waggons	9	1848	516	83	68	2	358	5	938	2	532	—	—
Sport- u. Kinderw.	2	428	356	6	18	—	—	—	—	—	2	428	—
Nähmaschinen	8	971	719	24	36	—	—	1	162	4	317	2	192
Zusammen	154	20589	14225	1193	751	20	3336	83	16006	35	3808	13	1048
Im Vormonat	153	20266	14322	999	806	21	4393	80	9742	34	4326	17	2025

Trotzdem ein Betrieb weniger erfasst wurde, ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter gegenüber dem Vormonat gestiegen. Um den Geschäftsgang zahlenmäßig festzustellen, machen wir eine Rechnung auf, bei welcher für jeden Arbeiter in einem Betrieb mit „sehr gutem“ Geschäftsgang die Ziffer 4,00 eingestellt wird; in der gleichen Weise wird „gut“ mit 3,00, „befriedigend“ mit 2,00 und „schlecht“ mit 1,00 bezeichnet. Im Gesamtdurchschnitt aller erfassten Betriebe kommen wir auf diesem Wege zu der Zahl 2,78. Das heißt, der Geschäftsgang war viel besser als befriedigend (2,00) und fast gut (3,00). In der gleichen Weise waren wir im Vormonat dazu gekommen, den Geschäftsgang mit 2,80 zu bezeichnen. Für die einzelnen Gewerbezweige ergibt die

zahlenmäßige Feststellung des Geschäftsganges folgendes Ergebnis: Möbel 3,14 (im Vormonat 2,96); Bau und Möbel 2,79 (2,59); Weiße Möbel 2,60 (2,69); Angussmöbel 3,38 (3,68); Bau 2,24 (1,50); Stühle 3,06 (2,91); Pianos und Flügel 2,76 (2,98); Sonstige Musikinstrumente 2,74 (2,95); Bürsten und Pinsel 2,60 (2,65); Bleistifte 2,00 (2,32); Werkten 2,95 (3,09); Flugzeuge 3,07 (2,95); Automobile 3,00 (2,00); Waggons 2,91 (2,91); Sport- und Kinderwagen 2,00 (2,00); Nähmaschinen 1,96 (2,42).

Die Berichterstattung der Krankenkassen über ihre Mitgliederbewegung läßt für den Monat August wieder das nun bereits gewohnte Bild des Rückganges der männlichen Mitglieder bei gleichzeitiger Zunahme der weiblichen erscheinen. Ueber ihren Stand am 1. September haben 5389 Krankenkassen an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtet. Diese hatten an versicherungspflichtigen Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken:

am 1. August 3 884 842 männl. 3 574 034 weib- am 1. September . . . 3 865 359 männl. 3 598 082 weibl.

Siemnach haben die männlichen Beschäftigten um 19 483 oder 0,50 Prozent ab- und die weiblichen um 24 028 oder 0,67 Prozent zugenommen. Insgesamt haben die Beschäftigten um 4545 oder 0,06 Prozent zugenommen. Zu beachten ist, daß die beträchtliche Zahl der in Landwirtschaft und Industrie beschäftigten Kriegsgefangenen und damit auch deren Zu- und Abnahme in diesen Zahlen auch nicht anteilsweise enthalten sind.

Die Berichterstattung über die besonderen Klassen der Holzindustrie ergibt folgende Zahlen:

Table with columns: Rassenarten, Zahl der Berichte, Männl. Mitglied. am 1. Sept., Gegenüber d. Stand am 1. Aug., Weibl. Mitglied. am 1. Sept., Gegenüber d. Stand am 1. Aug.

Auch den besonderen Krankenkassen in der Holzindustrie sind nur die versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken gezählt. Bei den 7 Ortskrankenkassen haben sich die männlichen Mitglieder um 121, die weiblichen um 417 vermindert. Bei den 21 Innungs- und Betriebskrankenkassen trat ein Rückgang der männlichen Mitglieder um 187, während sich die Zahl der weiblichen um 53 erhöhte. Bei den 89 Betriebskrankenkassen trat ein Rückgang der männlichen Mitglieder um 114, der weiblichen um 26 ein. In diesen Klassen zusammen haben sich demnach die männlichen Mitglieder um 422, die weiblichen um 390 vermindert.

An der Berichterstattung an das „Reichsarbeitsblatt“ über ihre Tätigkeit im August haben sich 1500 Arbeiternachweise beteiligt, darunter 155, die keine Tätigkeit entfaltet haben. Unter Einrechnung der Reste aus dem Vormonat waren bei den berichtenden Arbeiternachweisen im Monat August 203 989 (im Vormonat 197 054) männliche und 188 625 (163 670) weibliche Arbeitsuchende eingeschrieben. Offene Stellen waren gemeldet für männliche Arbeiter 281 469 (255 301), für weibliche 133 213 (106 064). Befehlt wurden 149 602 (140 786) Stellen für männliche Arbeiter und 92 859 (77 216) für weibliche. Somit kamen auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Arbeitern 72 Arbeitsuchende gegen 77 im Vormonat und 98 im August vorigen Jahres. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich also wesentlich gebessert. Das gleiche gilt auch für den Arbeitsmarkt der weiblichen Arbeiter; hier kamen allerdings im Berichtsmonat 142 Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen, die Andrangsziffer betrug aber im Vormonat 154 und im August vorigen Jahres 165.

Für die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe lauten die Berichte der Arbeiternachweise über ihre Vermittlungsfähigkeit folgendermaßen:

Table with columns: Industrie der Holz- und Schnitzstoffe im Monat August, Arbeitsuchende, Offene Stellen, Befehlte Stellen.

Bei den männlichen Arbeitern ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 6426 auf 6205 zurückgegangen, während sich die Zahl der offenen Stellen von 9477 auf 10 123 erhöht hat. Das bewirkt einen Rückgang des Andranges von 68 auf je 100 offene Stellen im Juli auf 61 im August. Im August des vorigen Jahres hatte die Andrangsziffer noch 139 betragen. Die Zahl der Vermittlungen hat sich allerdings von 4526 im Juli auf 4456 im August vermindert. In weit höherem Maße hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt der weiblichen Arbeiter in der Holzindustrie verbessert, hauptsächlich infolge der starken Zunahme der offenen Stellen. Die Zahl der Arbeitsuchenden liegt gegenüber dem Vormonat nur von 315 auf 329, dagegen die Zahl der offenen Stellen von 189 auf 360. Die Zahl der Befehlte Stellen erfuhr eine Steigerung von 178 auf 247. Auf je 100 offene Stellen kamen 167 Arbeitsuchende gegen 159 im Vormonat.

Den Bericht über die Arbeitslosigkeit im August haben 26 Gewerkschaften geliefert, die zusammen 848 376 Mitglieder zählen. Von der Berichterstattung wurden 806 508 Mitglieder erfasst, von denen am Schluß des Monats 17 868 oder 2,2 Prozent arbeitslos waren. Ende Juli waren 24 Prozent Ende August vorigen Jahres 2,5 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos. Der Stand der Arbeitslosigkeit wird ungünstig beeinflusst durch die verhältnismäßig große Zahl der arbeitslosen weiblichen Mitglieder. Ende August waren von den weiblichen Mitgliedern 6,5 Prozent, von den männlichen 0,7 Prozent arbeitslos. Grund hierfür ist im gesamten Gewerbe war der Stand der Arbeitslosigkeit in den Organisationen des Holzgewerbes. In 12 Gewerkschaften in den Gewerkschaften des Holzgewerbes waren 7 100 arbeitslose Mitglieder, 7,8 oder 1,1 Prozent arbeitslos, von 83 Prozent Ende August vorigen Jahres. Im Holzgewerbe des Holzgewerbes, der über 100 Gewerkschaften umfaßt, waren 11 Prozent arbeitslos. Der höchste Holzgewerkschaften umfaßt über 250 Mitglieder, von denen 6 oder 2,4 Prozent arbeitslos waren. Der Bildhauer-Verband mit

1021 bei der Arbeitslosenzählung erfassten Mitgliedern hatte 10 oder 1,0 Prozent arbeitslos.

In der Gruppe Holzindustrie hat der Deutsche Holzarbeiter-Verband die ausschlaggebende Bedeutung. Er ist in der Zusammenstellung mit 60 175 Mitgliedern verzeichnet, von denen 68 485, darunter 6661 weibliche, bei der Zählung erfasst wurden. Von diesen waren 752, darunter 337 weibliche, am Monatschluß arbeitslos. Von den männlichen Mitgliedern waren somit 0,7 Prozent, von den weiblichen 5,1 Prozent, insgesamt 1,1 Prozent oder genauer 1,08 Prozent arbeitslos. Ende Juli waren 1,26, Ende August vorigen Jahres 3,48 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Seitdem unser Verband um die Mitte des Jahres 1904 mit den monatlichen Zählungen der Arbeitslosen begonnen hat, war, abgesehen von den ersten Monaten, wo die Zählungen noch nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit durchgeführt wurden, die verhältnismäßige Zahl der Arbeitslosen noch nie so niedrig wie in den letzten Monaten und speziell im August dieses Jahres. Leider ist die Zahl der Arbeitslosen jetzt noch viel weniger als sonst ein ausschlaggebender Maßstab für die Beurteilung der Lage des Gewerbes. Diese läßt sich recht viel zu wünschen übrig, und das Ende des Krieges läßt sich noch nicht absehen. Möge es recht bald kommen und die Wiederekehr geregelter Verhältnisse auch in unserem Gewerbe nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Soziales.

Das Friedensmanifest.

Das von der sozialdemokratischen Reichskonferenz mit 251 gegen 5 Stimmen angenommene Manifest zur Friedensfrage hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung. In der Ueberzeugung, daß nur durch entschlossenes Zusammenstehen in diesem Kampfe gegen eine Welt von Feinden das Deutsche Reich vor Zerstückerung, vor politischer und wirtschaftlicher Anbelagerung bewahrt werden kann, hat die Sozialdemokratie sich zu Beginn des Krieges in Reih und Glied mit der Gesamtheit des deutschen Volkes gestellt. Noch immer ist dieser Krieg für Deutschland ein Verteidigungskrieg, noch immer gilt es, schwere Gefahren, die unserem Lande drohen und die die Arbeiterschaft nicht zuletzt treffen würden, abzuwehren.

Wir danken unseren Brüdern im Felde, die auf allen Fronten dem Ansturm feindlicher Uebermacht todesmutig standhalten. Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuharren in der Verteidigung unseres Landes, bis die Gegner zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands gewährleistet. Sie weist alle gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten gerichteten Vernichtungs- und Eroberungsziele der feindlichen Mächte zurück. Ebenso entschlossen aber wendet sich die Sozialdemokratie auch gegen die Treibereien und Forderungen derer, die dem Kriege den Charakter eines deutschen Eroberungskrieges geben wollen. Sie verwirft grundsätzlich diese Politik und verurteilt sie auch deshalb aufs schärfste, weil sie den Widerstand der gegen uns kriegführenden Mächte stärkt, die Bestrebungen der Kriegstreiber im Ausland fördert und so zur Verlängerung des Krieges beiträgt.

Die Sozialdemokratie stellt die Wahrnehmung der Interessen und Rechte des eigenen Volkes beim Friedensschluß an die Spitze ihrer Kriegszielorderungen. Sie fordert aber auch die Beachtung der Lebensinteressen der anderen Völker in der Ueberzeugung, daß nur ein solcher Friede die Gewähr der Dauer in sich trägt. Die Sozialdemokratie tritt für alles ein, was geeignet ist, die europäischen Staaten auf den Weg zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft zu führen. Das Ideal eines dauernd gesicherten Weltfriedens bleibt der Leitstern ihrer Politik.

Getreu dieser grundsätzlichen Auffassung, hat die deutsche Sozialdemokratie ihre Friedensbereitschaft während des Krieges bekundet und bestätigt. Die Reichskonferenz bedauert, daß diese Bemühungen bei den Gegnern nicht den erhofften Widerhall gefunden haben. Nicht nur, daß die leitenden Staatsmänner der feindlichen Mächte jeden Gedanken an Frieden bis jetzt schroff zurückgewiesen und mit Beschmäuderungs- und Eroberungsdröhungen beantwortet haben, auch die offiziellen Vertreter der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei haben sich in dem gleichen friedensfeindlichen Sinne immer wieder ausgesprochen. Den für die Weiterung eines Zusammenkommens mit uns angeführten Grund, die deutsche Sozialdemokratie mache sich dadurch, daß sie zu ihrem Lande steht, zu Mitschuldigen an einem angeblichen „Ueberfall Deutschlands auf Rußland und Frankreich“, weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück, denn Deutschland war infolge der allgemeinen Mobilmachung Rußlands vom 31. Juli 1914 aufs schwerste bedroht.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der arbeitenden Volksmasse aller Länder auch in Zukunft den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in enger Fühlungnahme miteinander führen müssen, halten wir den Wiederaufbau einer arbeits- und kampfstarken sozialistischen Internationale für notwendig. Die Reichskonferenz billigt darum das Befreien der deutschen Parteileitung, die zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen.

Indem die deutsche Sozialdemokratie die Verantwortung für die Verlängerung dieses Krieges mit seinen unermesslichen Opfern an Menschenleben und Kulturgütern dementsprechend die sich einem baldigen Frieden widersetzen, spricht sie die Hoffnung aus, daß in allen beteiligten Ländern ein wachsender Wille der breiten Volksmassen auf Beendigung des furchtbaren Blutergießens sich durchsetzt.

Von der deutschen Regierung aber fordert sie, daß sie unausgesetzt bemüht ist, dem Kriege ein Ende zu machen und dem Volke den langersehnten Frieden wiederzugeben.“

Stetigende Lebensmittelpreise. Von den „Monatlichen Uebersichten über Lebensmittelpreise“, die vom Wirtschaftsstatischen Bureau von Richard Calwer herausgegeben werden, ist jetzt das Juliheft erschienen. Das Gesamtergebnis ist wieder eine Steigerung der Preise. Die nach der bekannten Methode berechneten wöchentlichen Kosten für die Ernährung einer vierköpfigen Familie sind im Durchschnitt von 52,61 Mk. im Juni auf 53,47 Mk. im Juli gestiegen. Im Juli 1914, dem letzten Friedensmonat, betragen die wöchentlichen Ernährungskosten durchschnittlich 25,12 Mk. Seither sind sie von Monat zu Monat fast ununterbrochen gestiegen. Die gleichen Lebensmittelmengen, die man im Juli 1914 für 25,12 Mk. kaufen konnte, kosteten im Juli 1915 38,16 Mk. Im Januar 1916 war der Preis auf 41,16 Mk. gestiegen, im Februar betrug er 43,49 Mk., im März 48,40 Mk., im April 51,95 Mk., im Mai 52,23 Mk., im Juni 52,61 Mk. und im Juli 53,47 Mk. Damit ist aber der höchste Stand noch nicht erreicht, voraussichtlich werden die Berichte für den nächsten Monat von einer weiteren Preissteigerung Kunde geben.

In der nachfolgenden Tabelle geben wir wieder eine Uebersicht über den durchschnittlichen wöchentlichen Lebensmittelaufwand im Monat Juli der letzten drei Jahre in den Vororten unserer Gane.

Table with columns: Wöchentlicher Lebensmittelaufwand im Monat Juli 1914, 1915, 1916, Steigerung von 1914 bis 1916.

Reichsdurchschnitt | 25,12 | 38,16 | 53,47 | 28,35 | 112,9

Die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise spürt ja jeder einzelne am eigenen Leibe; solche zahlenmäßiger Beweise für das Maß der Preissteigerung sind aber äußerst wertvoll. Viel wichtiger noch als die absoluten Zahlen ist das Verhältnis zwischen den neuesten Preisen und denen vor zwei Jahren. Die Preise haben sich im Reichsdurchschnitt weit mehr als verdoppelt. An manchen Orten ist der Reichsdurchschnitt erheblich überschritten. In Düsseldorf beträgt die Steigerung 146,5 Prozent, d. h. für die gleiche Menge Lebensmittel mußte im Juli 1916 fast das Zweieinhalbfache der Summe aufgewendet werden als im Jahre 1914. Selbst in den Orten mit der geringsten Steigerung bleibt diese nicht weit hinter 100 Prozent zurück. Allerdings ist die Lebensmittelmenge, die heute erhältlich ist, viel kleiner als in Friedenszeiten, aber für diese kleinere, in Wirklichkeit unzureichende Menge muß ein weit höherer Betrag gezahlt werden als früher.

Diese zahlenmäßigen Feststellungen über die Verteuerung der Lebenshaltung sind wertvoll zur Begründung unserer Forderung nach Teuerungszulagen. Soweit solche bisher gewährt sind, bleiben sie fast durchgängig weit hinter dem tatsächlichen Bedürfnis zurück. Wir hätten ein Recht, zu fordern, daß die Löhne mindestens in dem gleichen Maße steigen wie die Lebensmittelpreise. Unsere Forderungen bewegen sich aber in viel bescheidenen Grenzen; um so nachdrücklicher müssen wir auf ihre Erfüllung dringen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 41. Wochenbeitrag für das Jahr 1916 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 141085 Karl Mertins, Tschl., geb. 30. 6. 69 zu Baskalen. 450210 Wilh. Ossinger, Drechsler, geb. 12. 2. 92 zu Bach. 702238 Stephan Razmierski, Tschl., geb. 16. 9. 57 zu Choina.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Wittenberg (Bez. Halle). Durch Ausführung der großen staatlichen und privaten industriellen Unternehmungen in der nächsten Umgebung unseres Ortes ist die Nachfrage nach Holzarbeitern eine so starke, daß die Kollegen sehr wohl in der Lage wären, ihre absolut unzulänglichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse — zumal in Anbetracht der furchtbaren Teuerungsverhältnisse — zu verbessern. Dazu ist aber vor allem mehr Interesse an der Sache seitens der Kollegen zu bekunden. Gelegenheit dazu bietet ihnen unsere am Sonntagabend, den 14. Oktober, im Lokal von Fischer, Kurfürstenstraße 15, stattfindende Mitgliederversammlung. Es wäre wünschenswert, daß diesmal alle Kollegen erscheinen.

Lohnbewegungen und Teuerungszulagen.

Teuerungszulagen in sächsischen Klavierfabriken. In Dresden haben die Klavierfabrikanten die bisherige wöchentliche Teuerungszulage von 2 Mk. auf 4 Mk. erhöht. Diesem gleichen Beschluß hat sich nach Verhandlungen mit der Organisationsleitung auch die Firma F. Thürmer, Klavierfabrik in Meißen, angeschlossen. Die Klavierfabrik N. Förster hat in ihren Fabriken in Zschöben und Oberbach die bisherige Teuerungszulage von 1,75 Mk. auf 3 Mk. für die verheirateten Kollegen erhöht. Die Wünsche der Kollegen waren allerdings weiter gehend, doch hat man sich

zunächst mit dieser Zulage einverstanden erklärt. Im Bezirk Zell-Gera-Eisenberg bewilligte der Arbeiter-Schutzverband eine Erhöhung der Steuerungszulage von 2 auf 3 Mk. für Arbeiter über 20 Jahre, für Arbeiter von 14 bis 20 Jahren 2,50 Mk. und 1,50 Mk. für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Arbeiter haben diese Zugeständnisse als ungenügend bezeichnet. Es waren deshalb in einzelnen Betrieben erste Differenzen nicht zu vermeiden. In einer Sitzung der Schlichtungskommission wurde beschlossen, zu den Forderungen der Arbeiter auf Steuerungszulage von 1 Mk. pro Tag erneut Stellung zu nehmen, um die Frage für den gesamten Bezirk generell zu regeln. Hoffentlich zeigen die Arbeitgeber den berechtigten Forderungen mehr entgegenkommen als bisher.

In Chemnitz hat der Schuhverband auf Grund einer Eingabe die Steuerungszulage von 5 auf 8 Pf. pro Stunde erhöht.

Heidelberg. Die Firma „Vereinigte Fabriken C. Maquet G. m. b. H.“ zahlte ihren Arbeitern seither eine fünfprozentige Steuerungszulage. Damit konnten unsere Kollegen bei den jetzigen Lebensmittelpreisen nicht mehr zurechtkommen, sie verlangten deshalb eine Erhöhung der Stundenlöhne um 5 Pf. Auf eine diesbezügliche Eingabe gab die Firma keine Antwort, und auch eine durch den Gauvorsteher nachgesuchte persönliche Verhandlung lehnte der Direktor ab. Die Kollegen verweigerten daraufhin die Leistung von Ueberstunden, und gleichzeitig wurde dem zuständigen Generalkommando die Angelegenheit unterbreitet, mit dem Ersuchen, hier vermittelnd einzugreifen, weil die Firma fast ausschließlich für Herrensbedarf arbeitet. Nunmehr sah der Direktor ein, daß es doch im Interesse des Unternehmens liegt, wenn den Wünschen der Arbeiter entgegenkommen gezeigt wird. Die verlangten 5 Pf. Stundenlohnerhöhung wurden voll bewilligt für die älteren Arbeiter, die jüngeren Kollegen erhielten 3 Pf. mehr pro Stunde. Das einige Vorgehen der Kollegen war somit von gutem Erfolg, es ist nun nötig, daß die Kollegen auch weiter zusammenhalten, damit das Erreichte auch für die Dauer erhalten werden kann.

In Johannegeorgenstadt hat die Firma Gottfr. Heinz, Bureau- und Nähmaschinen-Werkfabrik, die Steuerungszulage von 1,25 Mk. auf 3 Mk. für verheiratete Arbeiter, für ledige Arbeiter über 20 Jahre auf 2 Mk., für solche unter 20 Jahren auf 1,50 Mk. pro Woche erhöht. Außerdem wurde den älteren Maschinenarbeitern eine Lohnzulage von 2 Pf., den Arbeiterinnen 1 Pf. pro Stunde gewährt.

Mainz. Durch Verhandlungen mit der hiesigen Leitung des Arbeitgeber-Schutzverbandes wurde eine wesentliche Erhöhung der seitherigen Steuerungszulage erreicht. Die bisher gewährte Zulage von 1,60 Mk. pro Woche wurde für verheiratete Kollegen auf 3,60 Mk. erhöht, die ledigen Kollegen erhalten 2,60 Mk. pro Woche. Auch in der Waggonfabrik Gebr. Gaffel, Mainz-Kombach, und bei der Firma Gebr. Drel, Automobilfabrik in Müßelsheim, erhalten die Kollegen seit kurzem eine Steuerungszulage, die nach Verdiensthöhe abgestuft ist und pro Woche 1,50 bis 2,50 Mk. beträgt.

Worms. Unsere Kollegen bemühten sich schon seit längerer Zeit um Gewährung einer Steuerungszulage. Auf Eingabe an den Vorsitzenden des Arbeitgeber-Schutzverbandes wählte keine Antwort, und bei einer persönlichen Aussprache mit unserem Gauvorsteher erklärte er, daß es ihm unmöglich sei, die Arbeitgeber zur Gewährung einer Zulage zu veranlassen. Wir haben uns sodann an die einzelnen Arbeitgeber mit einer Eingabe gewandt und erreichten eine Steuerungszulage von 1,50 bis 3,50 Mk. pro Woche.

In Werden bewilligte die sächsische Waggonfabrik eine Steuerungszulage von 10 Prozent auf die vereinbarten Stundenlöhne. Außerdem für jedes Kind 25 Pf. pro Woche. Dagegen wird seitens der Firma die Krankenversicherung für Kinder bis zu weiteres übernommen.

Zu Zwickau erreichten die Kollegen in der Waggon- und Waggonfabrik von Schumann auf jede geleistete Arbeitsstunde eine Steuerungszulage von 5 Pf.

Aus der Holzindustrie.

Johannes Rambach tot.

Am 29. September erhielten wir die Nachricht, daß unser Kollege Johannes Rambach im Lazarett in Dortmund der schweren Verwundung erlegen ist, die er in der Sommerschlacht erlitten hat. Er ist eines der vielen Opfer geworden, die der furchtbare Weltkrieg fordert, aber sein Verlust geht uns besonders nahe. Durch seine Tätigkeit auf dem Hauptbureau des Verbandes dürfte sein Name auch weiteren Kreisen der Verbandsmitglieder bekannt geworden sein. Rambach hat sich besonders um die Ausbreitung des Verbandes in seiner Vaterstadt Wauen i. Vogtl. verdient gemacht. Eine Reihe von Jahren war er Bevollmächtigter der dortigen Zahlstelle, bis er durch die Wahl des Verbandsvorstandes und anschließes als Hilfsarbeiter ins Verbandsbureau berufen wurde, um seine Fähigkeiten im Dienste des Gesamtverbandes nutzbar zu machen. Am 1. November 1910 hat er sich mit angekreuzten, dessen Anforderungen er sich voll widmete. Schnell gelang es ihm, sich die Achtung und Anerkennung seiner Mitarbeiter zu erwerben, bei denen er sich allseitiger Beliebtheit erfreute.

Im Juli vorigen Jahres wurde der damals 37jährige zur Erfüllung seiner Heerespflicht eingezogen, um nach erhaltener Ausbildung an die Westfront abzugehen. Daß er im Felde zum Gezeiten befördert wurde, kann als Beweis dafür angesehen werden, daß er auch als Soldat seine Pflicht tat, wie er es in der Heimat im Dienste für unsern Verband zu tun gewohnt war. Als uns Kollege Rambach vor einigen Wochen aus dem Lazarett schrieb, daß es ihm besser ginge, hofften wir und auch wohl er selbst auf ein baldiges Wiederleben. Diese Hoffnung bleibt unerfüllt. Unser lieber Freund wird nicht mehr unter den Lebenden, aber sein Andenken wird im Verband fortleben als eines Kollegen, der unserer Organisation treu gedient, und der an allen Stellen seine Pflicht voll erfüllt hat.

Aus dem Niederländischen Möbelarbeiter-Verband.

In der neuesten Nummer des „Bulletin der Internationalen Union der Holzarbeiter“ veröffentlicht Kollege ... der Vorsitzende des Niederländischen Möbelarbeiter-Verbandes, einen Bericht, dem wir das Folgende entnehmen:

Der Zustand in der holländischen Möbelindustrie ist für den Augenblick recht gut zu nennen. Schon in dem Nachsommer 1915 begann die Industrie aufzuleben, um im Winter vollauf und später sogar sehr stark beschäftigt zu werden. Natürlich wurde der zur Verfügung stehende Stamm von Arbeitern dadurch, daß andauernd die jungen Leute zu den Waffen berufen wurden, immer lückenhafter, so daß sogar ein Mangel zu entstehen drohte.

Im Jahre 1914, zu Beginn der Mobilisation, waren 305 Mitglieder zu Militärdiensten eingezogen. Bis zum 31. Dezember 1915 war die Zahl auf 511 gestiegen, ging dann bis zum 1. April 1916 auf 503 zurück, um später wieder zu steigen.

In den kriegführenden Ländern wird man diese Zahlen vielleicht recht geringfügig finden, aber man darf bei ihrer Wertung nicht aus dem Auge lassen, daß Holland ein kleines Land ist, und daß wir noch nicht mehr als etwa 50 Prozent unserer Berufsgenossen im Verbandsorganisieren konnten. Alles in allem ergibt sich, daß eine stets größer werdende Anzahl von Arbeitern der Industrie entzogen wird, und daß auch Holland militäristischer wird, eine Tatsache, die wir bedauernd konstatieren.

Jedoch, Holland ist immer noch neutral geblieben, und jedermann hofft hier, daß wir auch dauernd neutral bleiben, wenngleich hier und da mal einige drohende Wolken an dem neutralen Himmel aufsteigen.

Mit größter Spannung verfolgt auch die holländische Arbeiterklasse, was in den kriegführenden Ländern geschieht. Soweit die Arbeiter sozialistisch erzogen sind und unseren Kampf mitleben, folgen sie auch mit Aufmerksamkeit allem, was in den ausländischen sozialistischen Parteien vorgeht.

Wenn wir auch in einem neutralen Lande leben, so werden auch wir von dem Krieg schwer betroffen, und auch die holländischen Arbeiter leiden sehr unter den Folgen des Krieges. Die Arbeitslosigkeit ist zurzeit unbedeutend, jedoch schon sehr groß gewesen. Im August 1914 waren von 2436 Mitgliedern 411 oder 16,8 Prozent völlig und 415 oder 17,0 Prozent teilweise arbeitslos. 305 oder 12,5 Prozent waren eingezogen. Die Arbeitslosigkeit erreichte mit 28,3 Prozent völlig und 24,9 Prozent teilweise arbeitslos im September 1914 den Höchststand. In der Folge stieg die Mitgliederzahl, und die Arbeitslosigkeit ging zunächst langsam, dann schneller zurück. Im März 1916 waren von 3125 Mitgliedern 115 oder 3,7 Prozent völlig und 47 oder 1,5 Prozent teilweise arbeitslos; 497 oder 15,9 Prozent waren eingezogen.

Nach einer Aufstellung beträgt der Lohnverlust, den die Mitglieder von August 1914 bis März 1916 durch Arbeitslosigkeit und Militärdienst erlitten haben, insgesamt 1.060.047 Gulden. Darüber heißt es in dem Bericht: Dieser finanzielle Verlust wäre unserem Unterstufenwesen gegenüberzustellen. Allein aus unserer Arbeitslosenklasse zahlten wir im gleichen Zeitraum den Betrag von 90.367 Gulden. An sogenannter Reichsmilitärunterstützung erhielten unsere Mitglieder 258.946 Gulden. Diese Summe ist nicht ganz zuverlässig, da wir hierüber keine ganz genauen Angaben erhielten. Jedenfalls geht daraus hervor, daß der reine Lohnverlust unserer Mitglieder noch sehr hoch bleibt. Die Verarmung unter unseren Berufskollegen hat rasche Fortschritte genommen, und das wird infolge der gewaltigen Steigerung der Lebensmittelpreise auch noch weiter in der gleichen Weise sich entwickeln.

Durch die sozialdemokratische Partei ist gemeinsam mit der gewerkschaftlichen Landeszentrale schon viel geschehen, die Regierung auf die Folgen der Steuerungs aufmerksam zu machen. Es sind denn auch von der Regierung verschiedenelei Maßnahmen ergriffen worden, um der Arbeiterklasse wenigstens einigermaßen entgegenzukommen. Jedoch auch in den Niederlanden ist die Regierung eine kapitalistische und ist daher in erster Linie Sachwalter der bestehenden Klasse. Augenblicklich sind die sozialdemokratischen Arbeiterparteien und die gewerkschaftliche Landeszentrale erneut daran, Maßregeln zu einer Aktion gegen die Steuerungs zu ergreifen.

Selbstverständlich versuchen auch die Gewerkschaften selbst, zu höheren Löhnen zu kommen. Unser Verbandsvorstand rief im November 1915 eine außerordentliche Konferenz ein, und es wurde dort die Einleitung einer allgemeinen Lohnbewegung beschlossen. Diese Lohnbewegung ist für uns ein stotter Erfolg geworden. Der „Bund der Möbelfabrikanten in den Niederlanden“, die bedeutendste Organisation der Unternehmer, antwortete uns, daß sie eine Lohnerhöhung von 2 Cent pro Stunde vornehmen werde. Derselben Standpunkt nahm der Bund der Tapezierermeister in seiner Versammlung am 4. Januar ein. Das gleiche mußten die noch unorganisierten Arbeitgeber tun. Und wo ein „wilder“ Meister zurückblieb, wurde die Arbeit niedergelegt.

Heute nun können wir feststellen, daß die Löhne unserer Berufskollegen um 1,20 bis 1,80 Gulden erhöht sind, doch das ist noch nicht befriedigend. Nach der offiziellen Statistik betrug die Steigerung der Preise der Lebensbedürfnisse 37 Prozent, während die Löhne noch nicht einmal 10 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Der Verbandsvorstand erwägt daher von neuem, ob es nicht geraten ist, in eine neue Lohnbewegung einzutreten. Gewiß werden sich die Arbeitgeber diesmal schärfer widersetzen, aber wenn die Preise der Lebensmittel weiter steigen, und alles weist darauf hin, daß das geschieht, dann müssen die Löhne unbedingt von neuem verbessert werden.

Im Juni findet der alle zwei Jahre tagende Verbandsstag unserer Organisation statt. Die Kriegszustände werden auch darauf ihren Einfluß ausüben, indem viele tief einschneidende Anträge nicht zur Verhandlung kommen können. Der wichtigste Gegenstand wird der Antrag des Verbandsvorstandes auf Erhöhung des Beitrages sein.

(Der Verbandsstag hat inzwischen stattgefunden. Für die Beitragshöhe sind fünf Klassen vorgeschlagen, die sich nach der Lohnhöhe richten. Bei einem Stundenlohn bis 12 Cent beträgt der Wochenbeitrag 17 Cent. Bei einem Stundenlohn bis 17 Cent: Beitrag 21 Cent; bis 22 Cent Stundenlohn: Beitrag 25 Cent; bis 28 Cent Stundenlohn: Beitrag 29 Cent, und bei höheren Stundenlöhnen wird 33 Cent Wochenbeitrag gezahlt. Am 1. Januar 1917 werden die Beiträge in allen Klassen um 1 Cent und am 1. Januar 1918 um einen weiteren Cent erhöht.)

Aus dem Bericht für die Jahre 1914 und 1915 entnehmen wir noch folgendes:

Jahr	Mitgliederzahl	Krankenunterstützung Gulden	Sterbegelder Gulden	Steuern und Ausparungen Gulden	Rassenbeitrag Gulden
1913	2 285	2 362	160	4 603	2 393
1914	2 543	2 629	145	8 280	2 001
1915	2 932	2 912	105	—	5 473

Alles in allem ergibt sich, daß sich unser Verband trotz der Krise gut hält. Unsere Mitgliederzahl steigt andauernd. Wir haben auch gute Hoffnung, daß wir weiterhin in der Lage sein werden, durch unsere Organisation an der Emanzipation der Arbeiterklasse mitzuarbeiten. Für diese Arbeit aber brauchen wir einen „Friedenszustand“ sehr notwendig. Und wir erwarten es leidenschaftlich, den Friedenszustand auch in den uns umringenden Ländern begrüßen zu können. Das Bulletin Nr. 2 brachte uns die Botschaft, daß unsere Bruderverbände die internationalen Gefühle weiterhin hochhalten. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß die sozialistische Solidarität lebt und leben wird.

Hoffen wir also, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo alle angeschlossenen Organisationen wieder zusammenkommen können, um ihre friedliche internationale Arbeit fortzusetzen.

Die Gefängnis Konkurrenz.

Trotz vielfacher Bemühungen ist es noch nicht gelungen, die Konkurrenz, welche der freien Arbeit durch die Strafanstalten bereitet wird, völlig zu beseitigen. Der Unternehmer, dem es gelingt, mit der Verwaltung einer Strafanstalt einen Vertrag auf Bestellung von Arbeitskräften abzuschließen, befindet sich seinen Berufsgenossen gegenüber stark im Vorteil. Die Arbeit der Strafgefangenen wird meist so billig berechnet, daß die fertigen Waren weit billiger auf den Markt geworfen werden können als die von freien Arbeitern hergestellten. Darunter leiden nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter.

In der deutschen Stuhlindustrie wurde in dieser Weise schon lange die Konkurrenz sehr unangenehm empfunden, die ihr von der Firma Franz Pilz Nachf. in Gollnow bereitet wurde. Diese Firma beschäftigte vor dem Kriege etwa 300 Arbeiter und Arbeiterinnen zu sehr geringen Löhnen. Außerdem stand ihr aber auch die Arbeitskraft von etwa 200 Gefangenen im dortigen Zentralgefängnis zur Verfügung. Gestützt auf diese günstigen Produktionsbedingungen, bereitete sie den übrigen Stuhlfabrikanten eine sehr empfindliche Konkurrenz. Als der Verband deutscher Stuhlfabrikanten dieser Konkurrenz wegen einen Aufbruch erließ, bemühte die Firma Pilz diesen sogar noch, um für sich Respekt zu machen. Nunmehr ist der Firma wenigstens die eine Quelle, die ihr die Preisunterbietungen ermöglichte, verstopft worden. Gemeinsam mit dem Verband deutscher Stuhlfabrikanten hat der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes an das Justizministerium eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, den am 30. September ablaufenden Vertrag mit der Firma Pilz nicht zu erneuern. Dieser Bitte ist entsprochen worden. In dem vom 18. September datierten Bescheid des Justizministeriums heißt es:

Der Vertrag über die Beschäftigung von Gefangenen für die Firma Franz Pilz Nachf. in Gollnow ist zum 30. d. M. gekündigt worden. Der Abschluß neuer Verträge dieser Art ist nicht beabsichtigt.

Dieses Entgegenkommen des Justizministeriums verdient Anerkennung. Für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Pilz wird jetzt der vollständige Anschluß an die Organisation doppelt notwendig. Es ist naheliegend, daß die Firma nun versuchen wird, sich für den Ausfall der billigen Gefangenenarbeit durch Druck auf die Löhne der freien Arbeiter schadlos zu halten. Solche Versuche können die Arbeiter nur zurückweisen, wenn sie Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sind.

Gewerkschaftliches.

Ein internationaler Gewerkschaftskongreß?

Schweizerische Gewerkschaftsblätter berichten über eine am 15. September abgehaltene Sitzung des Gewerkschaftsaussschusses, die etwa den Konferenzen der Vertreter der Verbandsverbände bei unseren deutschen Gewerkschaften entspricht. Dem Gewerkschaftsaussschuß lagen Gesuche um Einberufung eines internationalen Gewerkschaftskongresses vor. Das Gesuch des italienischen Gewerkschaftsbundes wurde abgelehnt. Es lag aber auch ein Schreiben des Sekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Legien, vor, in welchem dieser an die schweizerische Gewerkschaftszentrale die Frage richtete, ob sie bereit wäre, die Vorbereitungen für die Abhaltung eines internationalen Gewerkschaftskongresses in der Schweiz zu treffen. Diesem Gesuch, so heißt es in dem Bericht, wurde entsprochen, „trotzdem man sich bewußt ist, daß zurzeit noch kein internationaler Kongreß der Gewerkschaften zustande kommen könne, der diesen Namen verdient; weil die einen nicht kommen können und die anderen nicht kommen wollen. Aus dem Kongreß werde wahrscheinlich, wie mit allen derartigen Veranstaltungen während des Krieges, nur eine Konferenz werden. Die Schweizer Gewerkschaften wollen aber durch die Uebernahme ihren guten Willen zeigen, alles zu tun, was zum Gelingen der Sache beitragen kann.“

Die Zweifel der schweizerischen Gewerkschaftszentrale an der Möglichkeit des Zustandekommens eines internationalen Gewerkschaftskongresses scheinen begründet zu sein. Wir möchten sogar bezweifeln, daß es gelingen wird, auch nur eine internationale Konferenz zustande zu bringen.

Der Gedanke eines Arbeiterkongresses, der versuchen soll, einen Einfluß auf die Formulierung des Friedens zu gewinnen, ist von Amerika ausgegangen. Der amerikanische Gewerkschaftsbund hat auf seinem 42. Jahreskongreß, der im November 1915 in San Francisco tagte, beschlossen, den Gewerkschaften der Welt zu empfehlen, in derselben Stadt und zur selben Zeit, in welcher die Vertreter der kriegführenden Länder zu Friedensverhandlungen zusammentreten, einen Friedenskongreß abzuhalten. Samuel Compers, der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, erließ darauf im März dieses Jahres ein

entsprechendes Rundschreiben an die gewerkschaftlichen Landeszentralen.

Die Frage, ob der amerikanische Vorschlag zweckmäßig und durchführbar ist, kann unerörtert bleiben, denn dieser internationale Arbeiterkongress wird nicht zustande kommen, weil die englischen Gewerkschaften die Beteiligung abgelehnt haben.

Von einigen Rednern wurde auch zur Versöhnlichkeit gemahnt, doch gingen deren Stimmen unter in den Ausbrüchen leidenschaftlichen Hasses. So wurde, nach den vorliegenden Berichten, auf dem Kongress behauptet, die Deutschen seien früher zu den internationalen Kongressen gekommen und hätten dort versprochen, im Falle eines Krieges zu streiken.

Man kann sehr im Zweifel sein, ob ein Gewerkschaftskongress geeignet ist, die ihm von den amerikanischen Gewerkschaften zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen, und ob es nicht richtiger den politischen Arbeiterparteien der verschiedenen Länder zuläme, sich in ähnlicher Weise zu betätigen.

Die Verbindung zwischen den Gewerkschaften in den uns feindlichen Ländern werden übrigens aufrechterhalten. Am 5. Juli d. J. fand in Leeds in England eine Konferenz von Gewerkschaftsführern statt, an welcher Vertreter der Gewerkschaften in England, Frankreich, Italien und Belgien teilnahmen.

Es ist sehr zu bedauern, daß der Krieg auch den Zusammenhang der internationalen Gewerkschaftsbewegung gelockert hat. Daß dieser Zusammenhang zerstört sei, kann man trotz alledem noch nicht behaupten. Die deutschen Arbeiter können für sich in Anspruch nehmen, daß sie die Verpflichtungen, die ihnen aus der Pflege der internationalen Beziehungen erwachsen sind, am ernstesten genommen haben.

Aber wir glauben nicht daran, daß es zur Sprengung der gewerkschaftlichen Internationalen kommt. So bedauerlich auch die Ausbrüche eines leidenschaftlichen Hasses sind, so wollen wir doch ihre Bedeutung nicht überschätzen. Wenn der Krieg auch schon so lange dauert, so ist er doch nur eine vorübergehende Erscheinung.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Kölnischen Platz 2, bezogen werden.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Kölnischen Platz 2, bezogen werden.

Heilen und Helfen. Von Dr. Hermann Decker. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen. Preis geheftet 1 Mk., gebunden 1,80 Mk. Stuttgart, "Rosmos", Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franchsche Verlagshandlung.

Der Verfasser zeigt, wie der menschliche Organismus als Zellenstaat es in bewunderungswürdiger Weise versteht, sich selbst zu heilen und zu helfen unter Mitwirkung ärztlicher Kunst. Besondere Beachtung schenkt der Verfasser dem menschlichen Willen als Heilfaktor.

An Bord. Kriegserlebnisse bei der schwimmenden und fliegenden Wehrmacht Deutschlands. Von Anton Fendrich. Preis geheftet 1 Mk., gebunden 1,60 Mk. (Stuttgart, Franchsche Verlagshandlung.)

Fendrichs Erzählungskunst ist längst bekannt. Im vorliegenden Büchlein schildert er, was er an Bord von Großkampfschiffen, bei den Torpedos- und U-Booten, bei den

Luftschiffen und Marinefliegern erlebt und gesehen hat, in einer Weise, die ihm das Interesse der Leser sichert.

Die Massenspeisung in Wort und Bild. Ein Beitrag zur Entwicklung der Frankfurter Kriegsküchen. Von Theodor Thomas. Herausgegeben von der Zentral-Nachrichtskommission Frankfurt a. M. Preis 1 Mk.

Der Verfasser der Broschüre ist der Geschäftsführer der Frankfurter Kriegsküchen. Er spricht daher als Praktiker über das wichtige Problem der Massenspeisung.

Rosmos, Handweiser für Naturfreunde, 1916, Heft 8/9. Herausgegeben vom Rosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftsstelle: Franchsche Verlagshandlung, Stuttgart). Jährlich 12 Hefte mit 5 Buchbeilagen 4,80 Mk.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg). Rechnungsabluß vom 2. Quartal 1916.

Table with financial data: Einnahmen: Barer Bestand am 1. April 1916, Zinsen von belegten Kapitalien, Beiträge von Mitgliedern der 1. Klasse, etc. Ausgaben: Für ärztliche Leistungen, Kur- und Pflegekosten, Krankengeld an Mitglieder der 1. Klasse, etc.

Summe der Einnahmen 524 594,59 Summe der Ausgaben 355 148,72

Ergibt Barbestand am 1. Juli 1916 169 445,87 Davon Bestand in den örtl. Verwaltungsstellen 161 246,24

Bleibt Bestand in der Hauptkasse 8 199,63 Vermögensausweis:

Barer Kassenbestand laut Abschluß 169 445,87 Belegte Kapitalien 1 924 789,96

Mithin Gesamtvermögen am 1. Juli 1916 2 094 235,83 Daselbe betrug am 1. April 1916 2 030 852,59

Demnach eine Zunahme im 2. Quartal von 63 383,24 Die Zahl der Mitglieder am Schlusse des 2. Quartals betrug 52 255.

Der Vorstand: J. A.: A. F. u. d., Hauptkassierer. Vorstehender Rechnungsabluß ist von uns geprüft und mit Büchern und Belegen übereinstimmend befunden, der Kassenbestand ist uns vorgelegt und nachgewiesen worden.

Der Aufsichtsrat: J. A.: A. R. n. d. e. l., Obmann.

Anzeigen.

Zwischen-Berlin. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe befindet sich in Zwischen-Neuflöze Leitzinger Straße 2, und ist geöffnet jeden Bockstag von 9 bis 10 Uhr. Die Kollegen sind verpflichtet, nur unsere Arbeitsnachweise zu benutzen. Umgehungen sowie schriftlich Anfragen sind streng verboten.

Tüchtige Bautischler stellen sofort bei hohem Lohn für dauernd ein G. Senfwich & Co., Pirich i. Pommer.

Drechsler, Tischler, Polierer und Maschinenarbeiter sucht bei hohem Lohn auf Kriegslieferungen und Harmoniums. Bernhard Perz, Hartha i. Sa.

Mehrere tüchtige ältere militärfreie Möbeltischler, welche bessere Spezialzimmer nach Zeichnung arbeiten können, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Richard Elze, Söhner & Co., G.m.b.H., Dessau.

Tüchtige Tischler auf eigene Herren- und Spezialzimmer nach Zeichnung bei hohem Lohn sofort gesucht. Bogtland, Möbelfabrik u. Kunsttischlerei, Erenen (Bogtland).

Tischler im Püggensfeld gesucht. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Köpcke-Strandweg 2, Grabenstr. 3.

Tüchtige Tischler auf furnierte Möbel für dauernde Beschäftigung gesucht. Carl Förster Nachf., Möbelfabrik, Leipzig.

Tüchtige Möbeltischler

für dauernd stellt ein Kunsttischlerei Hirschwald, Weimar, Cranachstr. 28.

Tüchtige Metallfeger und Fertigmacher sowie einige Polierer finden dauernde Beschäftigung bei Joh. Haberstroh & Co., Gold- und Polstureißenfabrik, Lauterbach i. Wittbg.

Arbeitsnachweis Kiel, Rehdensstraße, sucht Bau- und Möbeltischler. Tüchtiger Drechsler auf Bau- und Möbelarbeit gesucht. Anton Müller, Holzwarenfabrik, Aachen.

60 Stuhlbauer Sesselbauer Tischler

sofort gesucht bei höchsten Löhnen. Reisevergütung nach 14 Tagen. Meldungen an Erzgebirgische Holzindustrie Aktiengesellschaft Brand-Erbisdorf b. Sreiberg in Sachsen.

Mehrere Korbmacher, auch verheiratete, auf Weisgeischlagen u. Grün finden dauernde und gute Stellung bei Georg Kappel, Korbmachermeister, Waren i. Mecklenbg.

Korbmachergehilfe auf Grün bei dauernder Beschäftigung gesucht. Johs. Schröder, Kiel-Wil.

Korbmacher auf Grüngeschlagen und Mattarbeit bei 50 Prozent Tarifzuschlag sucht Robert Hörnig, Korbmachermeister, Radebeul-Dresden, Gartenstr. 8.

Werkzeug-Neuheiten

jeder Art. Jeder verlange sof. gratis u. fr. Preislisten von Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppalner Strasse 31.

Aus Amerikas Arbeiterbewegung. Von C. Legien. Mit zahlreichen Abbild., 203 Seiten, elegant gebd. nur 2 Mk. (Aus Leben und Arbeit in der neuen Welt.) Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Berwaltet vom Arbeitgeber-Gehilfenverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband

Table with columns: Ort, Beruf, A, B, C, and rows for various locations like Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, etc.

Summe 3649 39 73201 38 4014 26 3812 49 4 5 3 14349 84 334 230 230

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.